

Economy DIN A5



Insel Usedom



Halbinsel C







Halbinsel Gnitz

zwischen
 Peenestrom,
 Achterwasser und
 Krumminer Wiek

Gemeindegebiet Lütow

Orte: Lütow, Neuendorf, Netzelkow
 und Insel Görmitz

Einwohner 368 (31.12.2006)
 Verwaltung:
 Amt am Peenestrom Wolgast



Der verlandete
 Flussarm
 Strummin -
 machte aus der
 Insel eine
 Halbinsel

Karte von Google Maps



Blick vom Gnitz zum Seglerhafen Zinnowitz – Störkanke (nach dem Fisch Stör benannt)

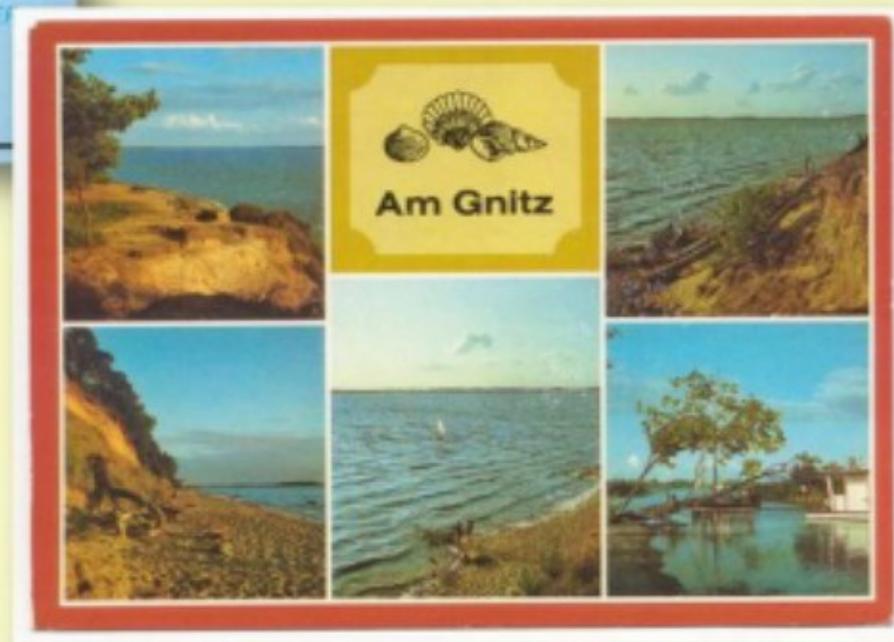
Blick über den Mellsee nach Norden



Entstehung:

- Eiszeit – Stauch- und Satzendmoränen
- Veränderungen noch heute:
- Westwinde tragen Kliff ab –
- Sandablagerungen am Haken Mövensort
- pflanzliche Verlandung – Niedermoore entstehen

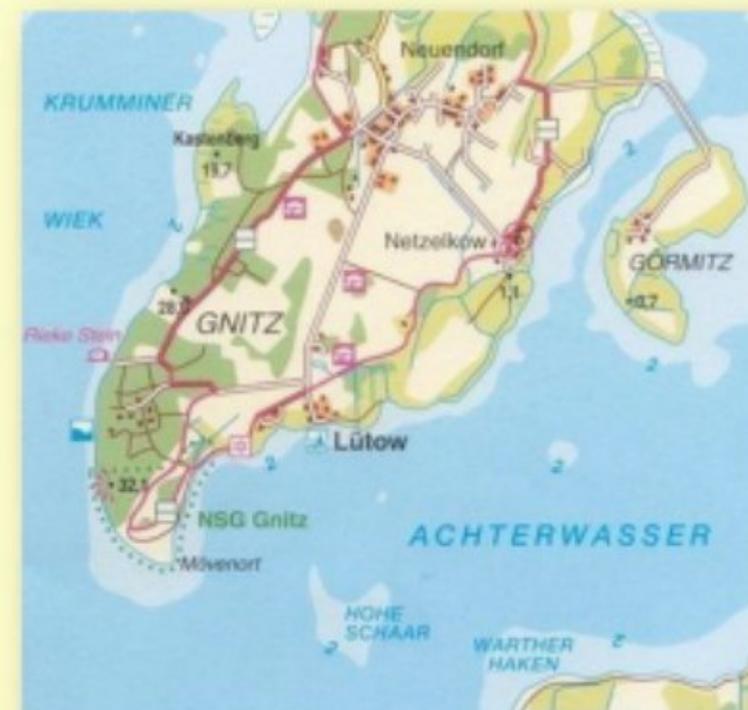
Postkarte von 1987



Naturschutzgebiet (NSG)

**Südspitze Gnitz
61,3 ha**

seit September 1994



Geschichte:

Die erste nachgewiesene **Besiedlung** erfolgte um ca. 3.000 v. Chr..

Der Gnitz, der damals noch **INSEL**charakter hatte, galt bis zum Mittelalter als eine der wenigen besiedelten Stellen im nördlichen Teil Usedom.

Die übrigen Flächen waren sumpfig und von Seen durchsetzt.

SLAWEN gaben vermutlich der Halbinsel ihren Namen.

Der *Weißer Berg* war gegen Ende des 20. Jahrhunderts durch Heidevegetation geprägt, was wahrscheinlich auf die **Beweidung durch Schafe** zurückzuführen ist.

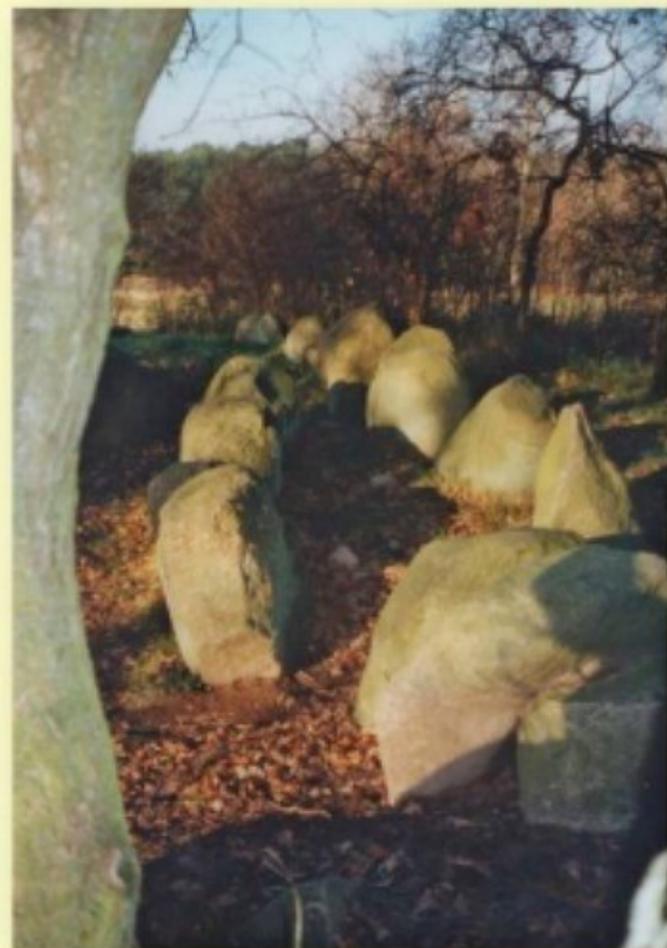
Lütow

Hünengräber sind schon auf der Schwedenkarte von 1693 verzeichnet
- auf dem Gnitz gab es 4 Hünengräber



Der Kirchsteig für die Lütower nach Netzelkow ist heute Wanderweg und führt am Hünengrab vorbei.



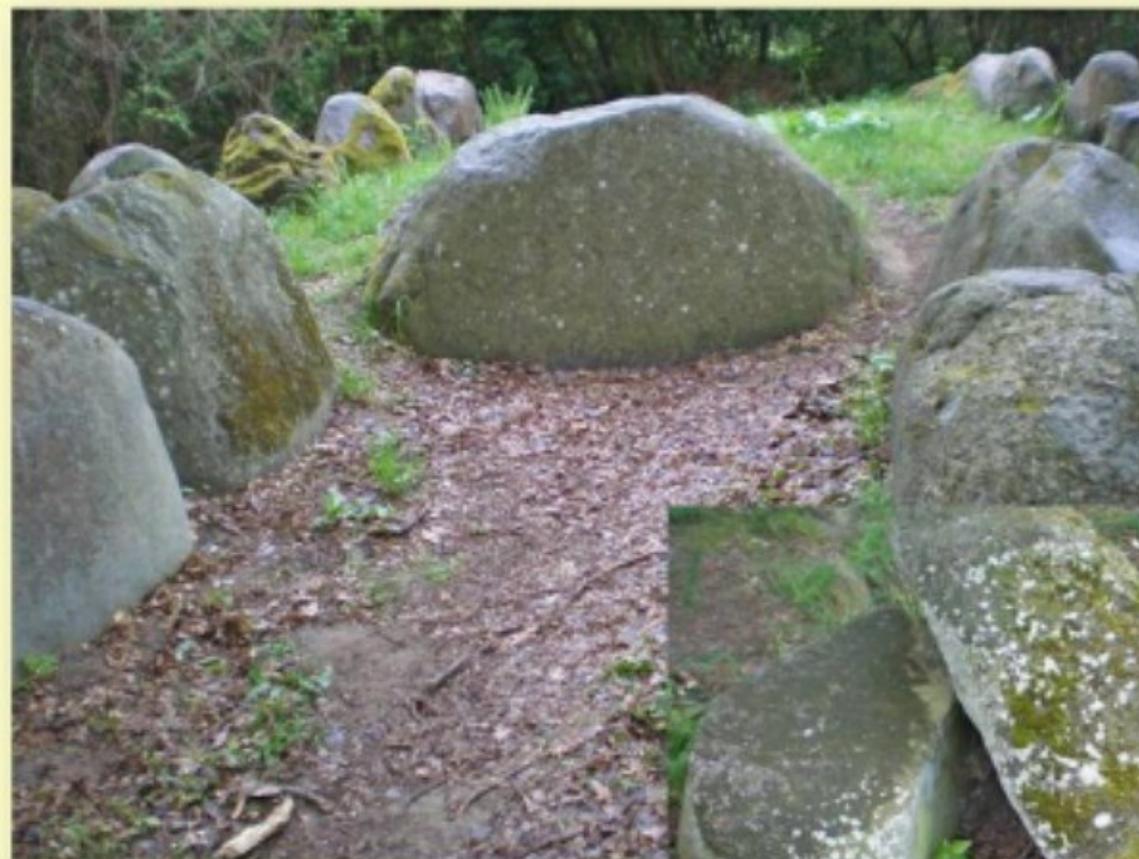
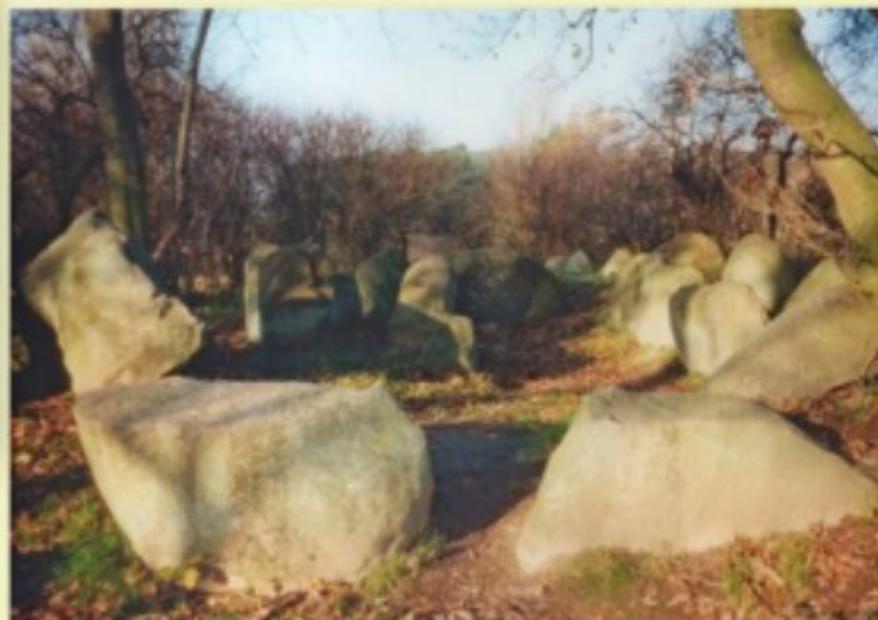


Megalithisches Ganggrab der Jungsteinzeit – errichtet durch Menschen der Trichterbecherkultur

1826 wurde das Großsteingrab bei Lütow geöffnet, Wilhelm Meinhold, der Dichter und Pfarrer, war dabei.

1936 wurden die Reste wiederentdeckt durch Wilhelm Giese.

Die Fundstücke kamen ins Museum Stettin. Es soll bis ca. 1850 30 solcher Anlagen auf Usedom gegeben haben, die zur Steingewinnung für den Straßenbau dienten.



Hünengrab seitlicher Eingang
Deckstein zerbrochen →





Insel Görmitz



Halbinsel Gnitz



Blick übers Achterwasser von Zempin in Richtung Süden



MÖWENORT

südöstliche Spitze

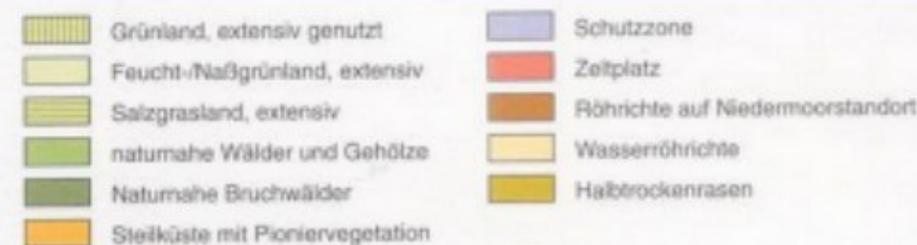
Landanspülung





Gnitz – Halbinsel (Chmez, Chnez, Gnez, Gniz)
 1194 Ersterwähnung –
 uralter Besitz der Familie von Lepel
 (Löffel).

extensiv = Landwirtschaft auf großer Fläche mit geringem Aufwand betrieben







Der karge Boden eignet sich für die Weidewirtschaft



Es ist auch Wild im Wald und einige Nester des Seeadlers werden hier überwacht.

Heilkunde:

- Tee fördert die Verdauung
- fördert Harnausscheidung
- wirkt gegen Sodbrennen
- Unterstützung der Rheuma- und Gichttherapie



Wacholder

Getränke:

- Rohstoff für Wacholderschnaps - Gin

Küchennutzung:

- Gewürz – Sauerkraut, Sauerbraten, Wildbraten
- Gewürz im Pökelsalz, Zusatz in Räucherspäne
- Als Zweig (Knirk) auf das Räucherholz legen – Geschmack

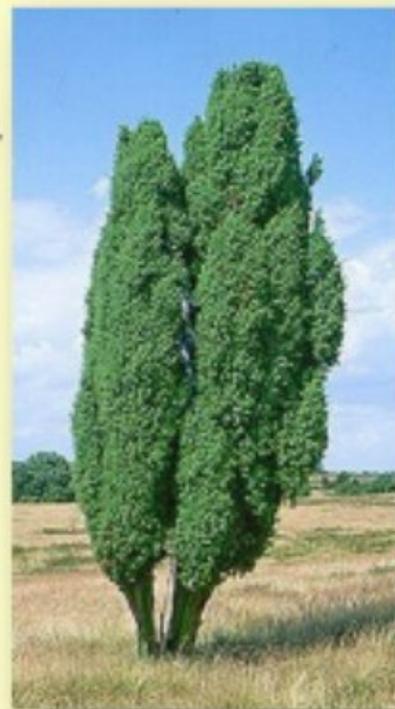
Hugo Scheele

Der Wacholder

Juniperus communis



So viele Stacheln trägt der Strauch, so viele Namen hat er auch,
Reckholder, Quäckelbusch, Machandel, Stechbaum und Kramel, auch Jolandel,
Dann Feldzypresse, Krammetsboom, zuletzt noch Knirk auf Usedom. –
Die Wurzeln und die blauen Beeren, als gutes Mittel sich bewähren,
Den Schweiß zu treiben aus den Poren, bei manchem, der schon galt verloren.
Sein Öl, vermählt mit Brantwein, soll eine gute Mischung sein.
Als Gin, Genever und Machandel erscheint Wacholderschnaps im Handel. –
Gespenstisch ist der Strauch zu schauen in Dämmerung und Morgengraun;
Man kann dann diesen dunklen Alten gar leicht für eine Hexe halten,
Die drohend aus dem Nebel sieht, der flutend die Gestalt umzieht.
Gern steigt die Düne er hinan, ob er nicht etwas sehen kann
Vom blauen Meer und fernen Weiten, die sich zu seinen Füßen breiten.
So scheint er eine Seemannsbraut, die sehnd nach dem Liebsten schaut
Und bangen Herzens hält die Wacht bei lichtem Tag und dunkler Nacht.



Netzelkow - Ersterwähnung 1358

Der Ort gehörte zur Kirche des Landes **Bukow**. Die Kirche war dem Heiligen Michael geweiht, sie hatte nur ca. 100 Jahre Bestand.

Land gehörte zum Rittergut der Lepels.

1858 ein Rittergut altes Lepelsches Lehn am Achterwasser, hat 13 Wohnhäuser und 159 Einwohner, bei der hiesigen Mutterkirche befindet sich die Wohnung des Pfarrers nebst Küsterei.

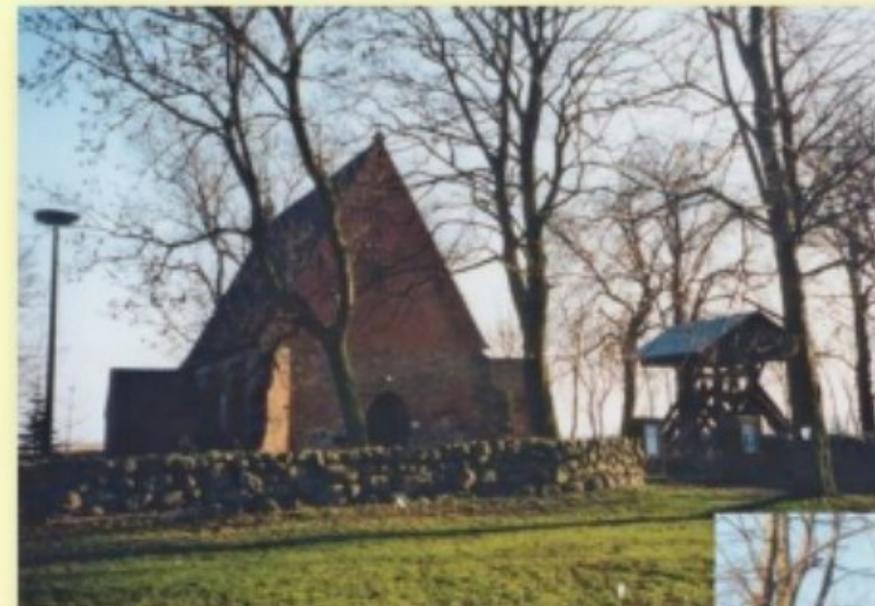


Pfarrscheune





Netzelkow mit Bootsanleger, dieser entstand aus der Verladestation des Erdöls



Sankt Marien Netzelkow

1229 ein Geistlicher genannt

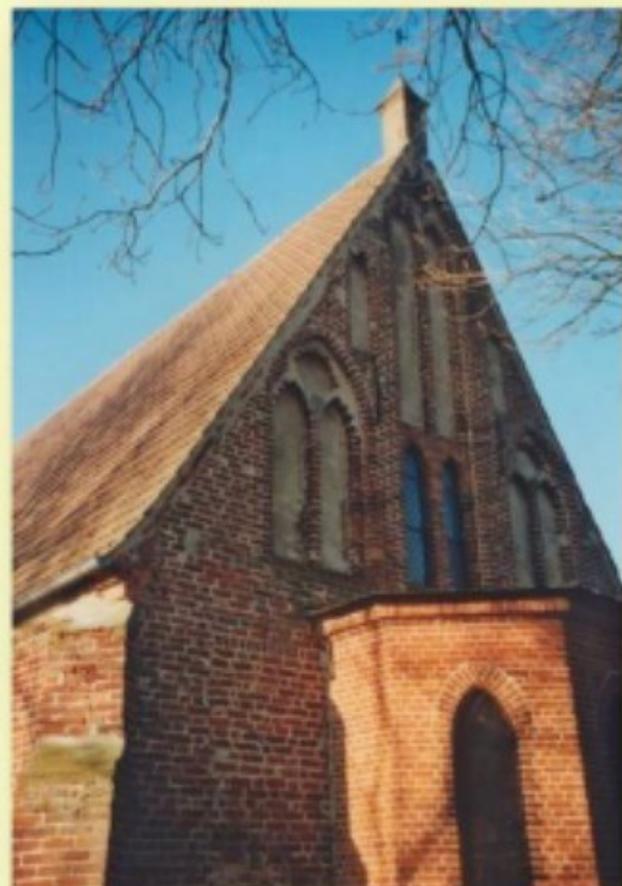
14. und 15. Jahrhundert 2 Glocken (älteste auf Usedom) mit Wappen der Familie Lepel

Kleine Glocke 1942 abgeholt zum Einschmelzen

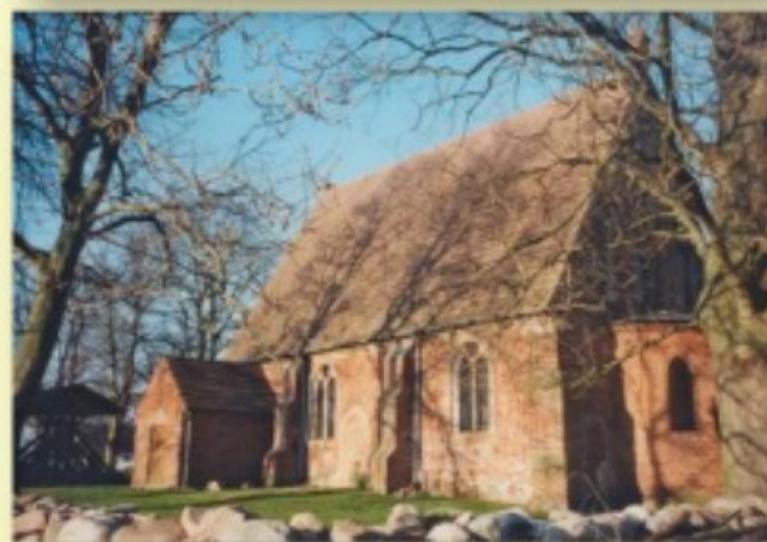
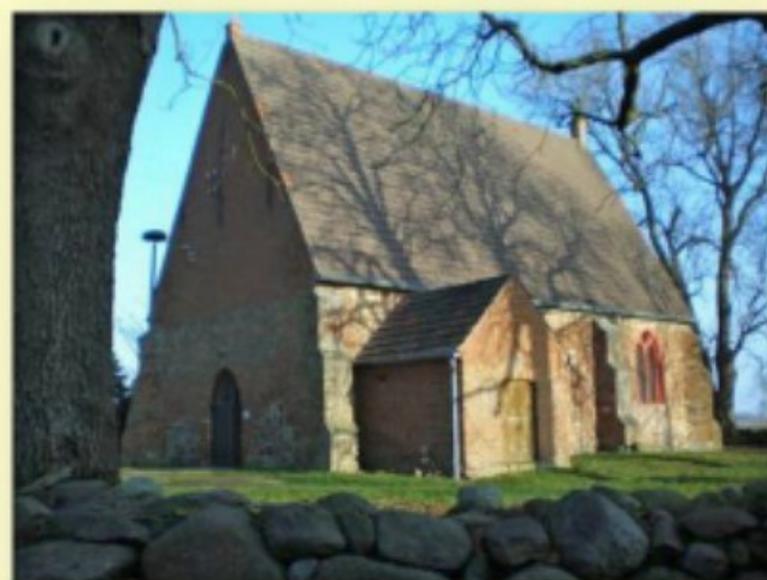
1950 in Hamburg auf dem Glockenfriedhof wiedergefunden und nach Netzelkow geholt.



Es war die Kirche für den Gnitz mit den Orten **Lütow, Neuendorf und Netzelkow**, und für **Tzys**, so hieß Zinnowitz bis 1751.



Sankt Marien Netzelkow - turmlos
Ostgiebel 15 Jahrhundert
kleinste Kirche der Insel Usedom
Weihwasserbecken – Mahlstein eingemauert



Pfarrhaus von Netzelkow

Zum Neubau des Hauses, etwa 1911,
wurde die Deckplatte des Großstein-grabes
gesprengt und im Fundament verarbeitet.

Netzelkow

1229 wird ein Pfarrer Philippus vom Gnez erwähnt. Die Kirche war dem heiligen Michael geweiht. Der erste Geistliche wird 1230 Gozwin genannt.

Diese Kirche hat nur ca. 100 Jahre bestanden.
Die Marienkirche wird auf dem gleichen Grund stehen.

1230 wird der Ort Gnecow genannt.





Wilhelm Karl Meinhold

Pfarrer, Schriftsteller

geb. 27.02.1797 in Netzelkow

gest. 30.11.1851 in Berlin

Sein Vater war Pfarrer in Netzelkow und unterrichtete seinen Sohn zu Hause. (W. Meinholdt berichtet darüber in seinen „Humoristische Reisebilder von der Insel Usedom“ - 1837).

Mit der „Bernsteinhexe“ wurde er bekannt.

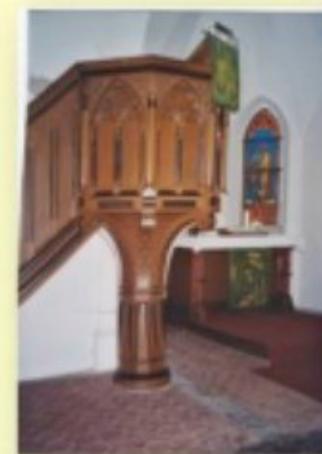
Die Familie lebte in Netzelkow in tiefer Armut und Abgeschiedenheit.

Pastor in
Koserow: 1821 - 1827
Krummin: 1827 - 1844



Sankt Marien Netzelkow

1781 erhielt sie einen Anbau 1876- 1879 wurde sie völlig neu gestaltet.



Taufstein
14 Jahrhundert
(einzig erhaltener
auf Usedom)



Wappen der Familie Lepel
unter der Krone sind die Löffel sichtbar

Lepel = Löffel

Eine der Sagen:

Vorzeiten lebte zu Wien ein Zimmermann, namens Joachim Lepel. Der wurde bei Aufbringung einer großen Turmglocke, wobei er half, durch Unvorsichtigkeit seiner Gehülften getötet, indem der Klöppel oder Knebel der Glocke auf ihn fiel. Da er nun aber eine Witwe und neun Söhne hinterließ und sein Lebenlang ein treuer und tüchtiger Handwerksmann gewesen war, so nahm sich der Kaiser nicht nur seiner hinterlassenen Familie an und versorgte alle neun Söhne in seinen Diensten, sondern er erhob sie auch in den Adelsstand und gab ihnen das beschriebene Wappen.

Familie Lepel seit 1367 auf dem Gnitz nachweisbar.

- ein Rittergeschlecht aus Niedersachsen
- seit 1236 in Mecklenburg
- seit 1251 bei Lassan



In der Kirche Netzelkow
Grabmahl aus Holz für
Christian Carl von Lepel
gest. 1747



Allhir ruhen in Gott die gebeine des
Wolseelige Herrn Heinrich Christ.
Carl v. Lepell Weyland Sr
Königl. Majest: in Preussen
bestallt gewesener Obrist Leu-
tenant V. der Cav. Und Coman-
deur des Hochlob: Sr. Königl:
Hoheit des Herrn Marggräfen zu Schwer
Cav: Regim: Welcher gebohren zu Chin-
now d: 25. Aug: Ao 1668 In seinen

Vieljährigen Kriegesdiensten, 21.
Campag: gethan 15. belagerungen
Vor Ofen, Belgrad Kaysers werth
Venlo, Buremon Reinberg,
Bonn Huy, Memigen Turnau
Mons, Aix, St: Venant, Baucham
und Stralsundt begewohnet,
auch in 4. Haupt: Bataillen zu
Cusano Ao 1696 bei Hochstadt 1704.
bey Kamelies Ao 1706 und bey Qudengarde Ao ???



Zwölfährigen Krieges diensten, 21.
Campag: gethan 15. belagerungen
Vor Ofen, Belgrad Kaysers werth
Venlo, Buremon Reinberg,
Bonn Huy, Memigen Turnau
Mons, Aix, St: Venant, Baucham
und Stralsundt begewohnet,
auch in 4. Haupt: Bataillen zu
Cusano Ao 1696 bei Hochstadt 1704.
bey Kamelies Ao 1706 und bey Qudengarde Ao

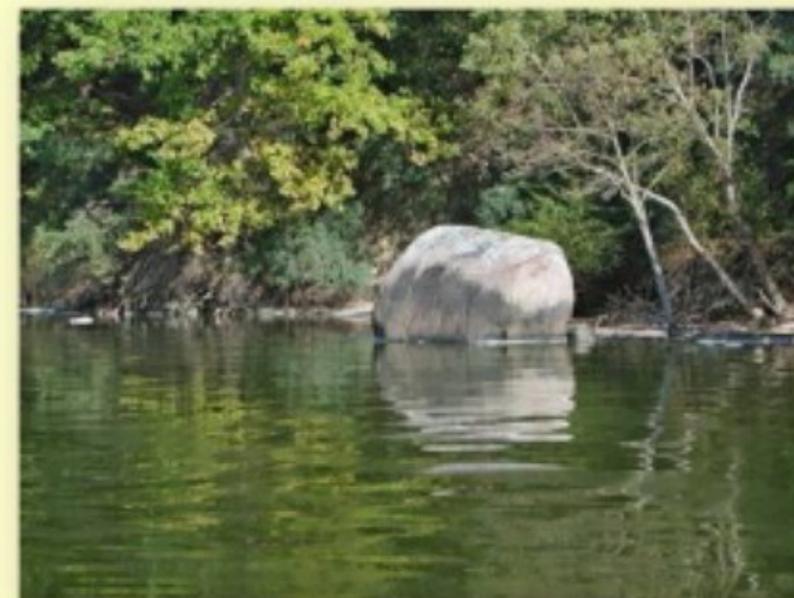


Blick vom
Hochland



Steilküste an der
Krumminer Wiek





Inschrift:

**GOTT ZU EHREN
ZU FEB 1769
IST BEY DIESEN GROSEN STEIN 76
BEY DEN FOSBERG 42
BEY DER MALISEN 27 SCHYMERBLEY
IN EINER STUNDE GEFANGEN
DER SCHYMER VOR 15 REIX VORKOFT
WORDEN GOTT GEBE VERNER
SEINEN SEGEN
JOA FRED VON LEPEL
KÖ. PR MAJOR**

**Der „Rieke Stein“ (reiche)
Krumminer Wiek**





Moore und Sümpfe haben sich gebildet.





Lütow

1396 Ersterwähnung (Lutkow)

nach Netzelkow eingepfarrt und eingeschult

1543 Henning Schwerin auf Lütow hat von den Nonnen Anna und Elisabeth Lepel 50 Mark geliehen und verschreibt ihnen dafür 3 Mark Rente aus seinem Gute Lütow.

1858 ein Bauerndorf mit 8 Kossäthenhöfen und 5 Büdnerstellen, am Achterwasser und nach Netzelkow eingepfarrt, ein alt von Lepelsches Lehn, hat 15 Wohnhäuser mit 89 Einwohnern.

Nach 1945 siedeln durch die Bodenreform kleine bis mittlere Neubauernhöfe.



1994 entstand Feriensiedlung



Lütow – am Ufer des Achterwassers die lose Dorfstruktur und die neuen Feriensiedlung



1996 wurde zum
Ferienparadies Lütow
eine Schwimmhalle
errichtet.



Krumminer Wiek



Achterwasser

Lütow - Gnitz



Großer Campingplatz
auf dem Hochland im
Wald – bereits zu DDR
Zeiten



Erdöl- und Erdgasförderung seit 1966,
dafür wurde ein Damm geschüttet zur Insel Görmitz,
aber dort wurde kein Öl gefunden.



DDR – VEB Erdöl und Ergas Grimmen
seit 1990 Erdgas Erdöl GmbH (EEG)
Tochter der „Gaz de France“

1966 – 2006 1,3 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen.
Fund gilt als erschöpft.

1998 – 11.000 Tonnen 2005 – 7400 Tonnen
mit 8 Tiefenpumpen

In den ersten Jahre 2 Turbinen in Peenemünde mit
Erdgas betrieben.



Neuendorf (Gnitz)

1367 Ersterwähnung -
Der Ort ist Lepelscher Besitz. Sie
verkaufen das halbe Gummlin an
Pudagla.

1858 ein Rittergut und alt von
Lepelsches Lehn am Achterwasser
nach Netzelkow eingepfarrt, hat
außer dem herrschaftlichen Hofe 1
Büdnerstelle und 1 Windmühle.
Wohnhäuser sind 10 vorhanden mit
149 Einwohnern.

1693 von den Schweden
angefertigt



Neuendorf
ältester germanischer Ortsname auf Usedom



Reste des mittelalterlicher Turmhügel

Mit der Ansiedlung deutscher Kolonisten im 13. Jhd. wurden durch Vertreter des niederen Adels, zum Schutz ihrer Höfe, des Hausstandes und anderer Werte kleine Burganlagen errichtet. Das Prinzip eines Erdhügels mit Turm (Holz- und Steinbauwerk) und umgebenen Graben ist in Westeuropa bereits seit dem späten 10. Jhd. bekannt. Bei Gefahr konnten derartige Befestigungen kurzfristig bezogen und mit geringem Aufwand von Besatzung und Waffen verteidigt werden. Durch die Erfindung von Feuerwaffen verlieren diese Burgen ab dem frühen 15. Jhd. an Bedeutung.

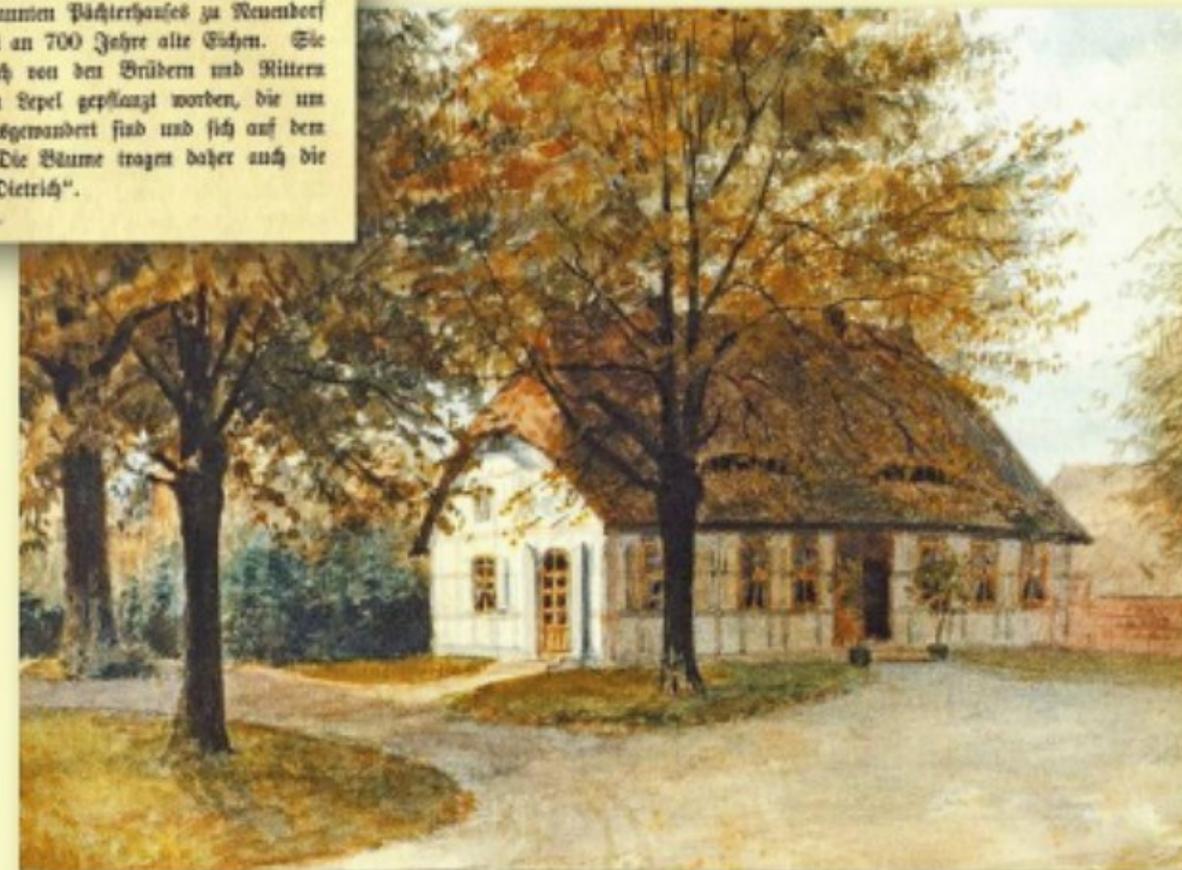


Muster einer
Turmhügelburg

172. Alte Eichen.

Im Garten des sogenannten Pächterhauses zu Neuendorf auf dem Gut stehen zwei an 700 Jahre alte Eichen. Sie sind der Überlieferung nach von den Brüdern und Ritters Gerhard und Dietrich von Lepel gepflanzt worden, die um 1340 aus Wiedesburg ausgewandert sind und sich auf dem Gut angesiedelt haben. Die Bäume tragen daher auch die Namen „Gerhard“ und „Dietrich“.

Ufer von VII S. 216.



Neuendorf
Gutshaus mit
Rohrdach um
1800

Aquarell: Hedwig von Lepel (1850–1925)

Gutshaus 1820
errichtet



Aquarell: Hedwig von Lepel (1850 – 1925)

Statistische Angaben -
Neuendorf mit Insel Görnitz, Rittergut

Es wurde auch beachtlicher Obstbau betrieben.

	1904	1911	1939
Hektar	820	820	820
Acker	360	385	450
Wiese	138	150	310
Weide	131	125	
Wald	162	160	364
Unland	29		58
Pferde	68	51	55
Rinder	271	180	186
davon Milchkühe:			
	119	106	72
Schafe	792		-700
Schweine	100	160	125



Gutshaus 1940



Gutshaus mit neuem Nebenhaus –
Dezember 2007- Ferienwohnungen



← Vorsteherhaus- Neuendorf





vom Möwenort zum Weißen Berg – voraus die Krumminer Wiek



Höchste Erhebungen:

Weißer Berg	32,1 m
Fliederberg	28,6 m
Storenberg	22,0 m
Tannenber	20,0 m
Kastenber	19,7 m

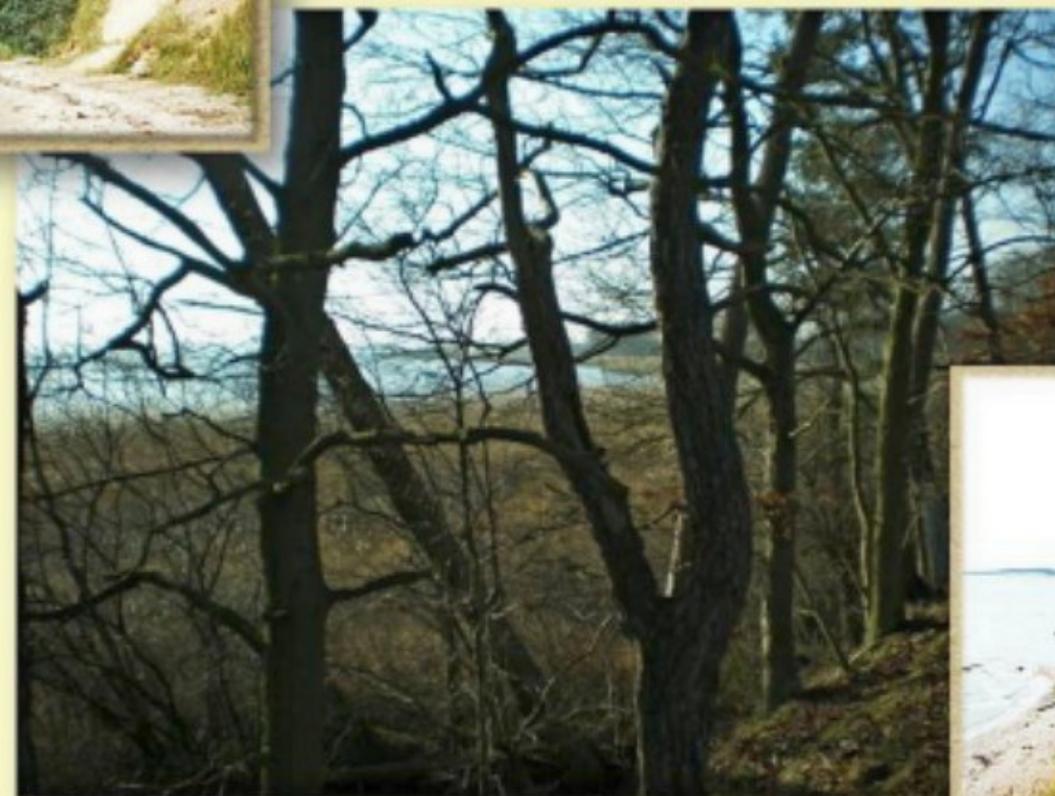


Achterwasser

Krumminer Wiek



Die Steilküste vom Gnitz



Blick vom Kastenbergin Richtung Krummin





am Gnitz finden wir
Strandflächen und offene Dünen



Salzwiesen am Möwenort



Fotos: Hilde Stockmann, Peter Schröder



fotobuch.de